

Geschichte der Familie von Kalb auf Kalbsrieth. Mit besonderer Rücksicht auf Charlotte von Kalb und ihre nächsten Angehörigen. Nach den Quellen bearbeitet von Johann Ludwig Klarmann, k. b. Oberstleutnant a. D., Erlangen. K. b. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn. 1902. 576 SS. 8^o.

Der umfangreiche Band ist das Ergebnis unverdrossenen Sammeleifers, der in Bibliotheken, Archiven und Registraturen ein überreiches Material zusammengebracht und so gewissermaßen ein Archiv der Familie von Kalb auf Kalbsrieth, mehr noch: all der Geschlechter, die den Namen »Kalb« trugen oder noch tragen, neu geschaffen hat. Denn auch die bürgerlichen Kalb sind wiederholt gestreift. [So ist u. a. S. 176 Anm. der interessanten Figur des bekannten amerikanischen Revolutionsgenerals Joh. v. Kalb aus Hüttendorf bei Erlangen gedacht.] Das hat freilich auch zu einer gewissen unvermeidlichen Weitschichtigkeit und Breite gedrängt, die allen stilistischen Anstrengungen des Chronisten zum Trotz, den solchen Familien Fernerstehenden bei manchen Partien des Buchs eine etwa beabsichtigte fortlaufende Lektüre weniger genußreich erscheinen lassen wird. Diese Leser werden sich am ersten an das Kapitel halten, das der berühmtesten Frau in der Geschichte des Geschlechts, der Freundin Schillers, Charlotte von Kalb (geb. Marschalk v. Ostheim) gewidmet ist. Was hier dem Andenken ihres Namens gewidmet ist, wird um ihrer Beziehungen willen zu den Großen von Weimar, zu Schiller und Goethe, zu Hölderlin und nicht zuletzt zu Jean Paul, auch weitere Kreise zu interessieren wissen, während der Litterarhistoriker aus den in den Beilagen veröffentlichten Korrespondenzen eine Auslese treffen mag. Nicht wenige Seiten gewähren dankenswerte Einblicke in vergangene Epochen der Sittengeschichte. Der Herausgeber hat übrigens dem Buche ein ausführliches Personen- und Ortsverzeichnis mit auf den Weg gegeben und ihm so die Eigenschaft eines dann und wann recht willkommenen Nachschlagewerks verliehen. Auch eine Erwähnung der beigebrachten Übersicht von Charlottens nachgelassenen Werken (S. 529) und der besonders fleißigen Zusammenstellung der sich mit ihr beschäftigenden litterarischen Erscheinungen (S. 534 ff.) soll hier nicht unterschlagen werden. Im Buch verstreut sind zahlreiche Abbildungen zur Familiengeschichte, neben dem Tischbein'schen Charlottenporträt andere Familienbilder, Ansichten von Orten, deren Annalen sich an die Geschehnisse des Geschlechts geknüpft haben, Wappen, Karten u. s. w.

H. H.

Die graphischen Künste der Gegenwart. Herausgegeben von Felix Kraus. Neue Folge von Theodor Goebel. Stuttgart 1902. Verlag von Felix Kraus.

Wenn dieses Werk, das durch eine ungewöhnlich große Zahl von Tafeln in zweckmäßiger Weise illustriert wird, auch in erster Linie für die Mitglieder und Freunde der graphischen Gewerbe der Gegenwart bestimmt ist, so kommt es doch gleichzeitig auch dem Bedürfnisse vieler entgegen, die nur die Kunst der Vergangenheit studieren und lieben. Die verschiedenartigsten graphischen Reproduktionen, die insbesondere dem Bilder- und Kupferstichsammler tagtäglich durch die Hände gehen, regen und verstärken in ihm beständig das Bedürfnis nach einer sachgemäßen Orientierung über die typographischen und nichttypographischen modernen Reproduktionsverfahren. Eine gründliche Unterweisung auf diesem, für den Sammler durchaus nicht leicht zugänglichen Gebiete, ist natürlich nur durch Wort und Beispiel möglich. Goebel unterrichtet uns ganz vortrefflich über die seit dem Jahre 1895 — d. h. seit dem Erscheinen des ersten Bandes: »Die graphischen Künste der Gegenwart.« — gemachten Fortschritte in den graphischen Künsten. Aufser orientierenden und reichillustrierten Aufsätzen über Papier, Schriftgufs, Druckmaschinen, Farbe und Buchdruck, behandelt das Werk hauptsächlich die neuen Verfahren in Holzschnitt, Galvanoplastik, Zinkographie und Autotypie, Citochromie und Naturselbstdruck. Von den nichttypographischen Illustrationsverfahren werden Lichtdruck, Woodburydruck, Galvanographie, Helio- oder Photogravüre, Rembrandt Intaglioprozess, Orthotypie, Lithographie und Steindruck eingehend behandelt und ausreichend illustriert.

Das durch die vielfachen Tafelbeigaben der verschiedenen deutschen Kunstanstalten kostbar aber auch wohlfeil gewordene Werk wird dem Kupferstich- und Bildersammler

zweifellos ein ganz besonders treuer Berater sein. Wer es gründlich nimmt mit der Bezeichnung seiner graphischen Reproduktionen wird diesen großen Band in seiner Handbibliothek nicht vermissen wollen.

E. W. Bredt

Altvlämische und Holländische Meister und ihre Schöpfungen, ausgeführt in Phototypie. Haarlem und London. Kleinmann & Co.

Von dem Unternehmen, welches Werke von Gerhard David, Anton van Dyck, Hubert und Jan van Eyck, Frans Hals, Pieter de Hoogh und Johannes Vermeer aus Delft, Lukas von Leyden, Quentin Mafsys, Meister von 1480, Hans Memling, Rembrandt, Jakob van Ruisdael, Jan Steen und Rogier van der Weyden enthält, liegen uns vier Lieferungen mit zusammen vierzig Blättern nach Gemälden der Brüder van Eyck vor. Die Ausstattung ist eine vornehme, die sorgfältig behandelten Lichtdrucke sind auf Büttenpapier von stattlichem Format gedruckt. Von den Hauptwerken werden nicht nur Gesamtaufnahmen sondern auch Details gegeben. Dem Genuß wie dem Studium der großen Meister ist mit dieser Publikation ein reiches und willkommenes Material geboten. Der Preis von 12 Mark für die Lieferung ist angesichts der schönen Ausstattung als mäßig zu bezeichnen. Wir wünschen dem Werk eine weite Verbreitung.

Kunstdenkmäler der Schweiz. Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Neue Folge. I. u. II. Genf, Ch. Eggimann u. Co. 2.

In den vorliegenden beiden Heften sind vier Denkmäler behandelt, die Glasgemälde in der Kirche zu Frauenfeld von J. R. Rahn, der Weinmarktbrunnen zu Luzern von Josef Zemp, die Wandgemälde in dem Schloßturme von Maienfeld von J. R. Rahn und die Wandgemälde im Schlosse Sargans von demselben.

Die Glasgemälde in Oberkirch gehören der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. an und ohne gerade über die Qualität einer provinzialen Werkstatt hinauszugehen, geben sie ein charakteristisches Bild von der hohen dekorativen Wirkung der Werke ihrer Zeit. Der Weinmarktbrunnen zu Luzern ist ein spätes Erzeugnis des mittelalterlichen monumentalen Brunnentypus. Er wurde 1471—1494 von Konrad Lux aus Basel aufgeführt. Mit großer Wahrscheinlichkeit legt Zemp die Bezugnahme der hauptsächlich figürlichen Darstellungen des Brunnens, sechs geharnischter Ritter, auf damals in Luzern übliche bewaffnete Umzüge der Bürgerschaft dar. Ins 14. Jahrhundert werden wir wieder durch den Bildercyklus des Graubündischen Schlosses Maienfeld geführt, der erst in neuerer Zeit wieder aufgedeckt wurde. Im vierten Geschofs des Turmes in einem Zimmer an den Wänden und in den Fensterkammern befindlich, haben die Wandmalereien Szenen aus dem Zecherleben, der Sage von Thidrek und der Geschichte des Simson zum Gegenstand, während ein anderer Raum rein ornamentale Malereien aufweist. Später und schlecht erhalten sind die Malereien von Sargans, wo in der Hauptsache in launiger Weise das Kinderleben geschildert wird. Die Beschreibung und wissenschaftliche Untersuchung ist musterhaft und von größter Genauigkeit; die Illustrationsausstattung, Chromolithographien, Lichtdrucke, Strich- und Netzätzungen eine glänzende. Die schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Denkmale erwirbt sich mit dieser vornehmen Publikation vaterländischer Monumente den Dank aller der Denkmalspflege zugewandten Kreise.

H. St.